

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

Plattdeutsche Texte zu Weihnachten

# Plattdeutsche Texte zu Weihnachten

*Gertrud Herzog*

## Uppe Parkbank

Matthis pußt sien Rook vanne Zigarett in lüttke Kringels inne kolle Winterluft. An dissen laoten Sönddagnömmdag sitt hei allein uppe Parkbank. Veierte Advent. In poor Daoge is Wiehnachten. Hei kick in dat Farwspill an 'n Himmel. Blautrot maolt dei Sün'n ehrn Ünnergang dor baoben. Eine wunnerbaore Klör. Wat har sien Papa aaltied bi so'n Wunnerhimmel säggt un dei growen Kerlshand up dei Blondhoor van'n sien Jung'n leggt? „Wat is dei Himmel so rot. Dann backt dei Engelkes Brot. Dann backt dei Engelkes Stuten, för aal dei lüttken Leckerschnuten.“ Matthis häff dat Gefuehl, as wenn dei Kerlshand üm nu äöwern Kopp straakt un in üm stigg dat heit hoch.

„Off ick mi maol weer bi mien Pappen melde?“, brummt hei vör sick hen. Hei häff siet John den Kontakt affbraaken. Mit dei neie Frau van sien Pappen is hei nicht trechte kaomen. Siene Mama wör man ein halw Johr ünner dei Ern, do har sien Pappen disse neie Frau in't Huus haolt. Aaltied har hei mit ehr Speaktaekel hat. Sei wör ne oole Meckerzäge. Irgendwann har hei den Affsprung krägen. Wör wietweg trocken. Trost har hei söcht in Alkohol un änner Drogen. Sien Arbeitgeber har üm kündigt. „Nu läw ick all twee Johr van Hartz-Vier, häbb völ Schulden un foken kien Brot in'n Schapp“, sinneiert Matthis vör sick hen.

Wiehnachtstied is: Kessenlucht, Kauken-Braotappelröke, Dannentwiege, Geschichten läsen, üm' Adventskranz sitten,- aal dat is nich mehr. Faste holt hei sien Handy inne Bücksentaschken. Papas Nummer is noch speichert. Hei brukt bloß den Knop drücken. Matthis stampt mit sien kollen Fäute up dei hartfrorn Ern un treckt sien Handy rut. Oogenblick legg hei dat van eine Hand in dei ännere. Hei stoppt dat weer inne Taschken. „Wat bring dat, wenn ick mit mien Papa schnack? Off hei sick frait, wenn hei mien Stimmen hört? Ick weit nich recht. Wie langen sitt ick all hier?“, flüstert Matthis sinnig vör sick hen. Schwaorfällig staiht hei up.



Langsaom, Faut för Faut gaiht hei dör dei Allee, dei Stadt tau. At hei up den Marktplatz kummp, kick hei up den groten, hellüchtenden Dannenboom. Dor sütt hei den lüttken flasshoorigen Jungen. Dei Papa hollt üm faste anne Hand. Mit fraidigen Oogen kiekt beide inne Kessenlüchter. „Feiern alle Menschen Weihnachten?“, fraogt dei lüttke Kerl. „Jao, Wiehnachten is för jedenein uppe Welt. Dei Lüe möt aower begriepen, dat dat Christkindken för aale uppe Ern kaomen is“, sägg dei Papa sin-nig un straakt sien Jungen äöwert Blondhoor.

„Glieks, glieks, glieks in miene Bude roop ick mien Papa an“, denkt Matthis un gaiht nu mit ieligen, fasten Träen nao siene Bude tau.

*Heinrich Siefer*

### **Nich verloren**

De drocke Tied is nu nich mehr  
 Hilligaabend steiht vör Döör  
 De Stünnen gaohet man sachte hen  
 doch in de Uulenflucht  
 lüüd't aal de Klocken luut un hell  
 vertellt mit Klang so blied:  
 Christ is geboren – uk in us Tied!  
 De Mensken all, sünd nich verloren  
 dat is de Böskup  
 Johr üm Johr  
 Un doch uk  
 aaltied wedder nei



*Mechtild Pille*

## Mehr as Tüüdelkroam un Krempel

Wenn d' dor genaue henkickst, sühst du woll de Macken anne Deusen. Is woll gauet Porzellaon, doch so lichte Striepen un Kratzer kannst seihn. Meistied staiht se man bloß rümme. Dat gellt uk för denn be-maolten Tonengel un anner Pöttkes. Aal's bloß Stofffangers un Trödel. Aower nienich köm ik d'rupp, se wegtauschmieten. Se vertellt Geschichten. Se hollt dat Erinnern wach an Mensken un Gelägenheiten, de mi wichtig sünd.

De Zuckerpott van Tante Mathilde, ... de Zinnteller tau de Hochtied van den Kaortenclub, wor mien Kerl all lang nich mehr mitspält - aower de vertellt van de beiden Frönnde, de all nich mehr läwet. De Figur, de use Tochter ut Amerikao nao 'n Uttusch mitbröchde un de feine Güüt kann'n ut Assisi. Un dann all de Sammeltassen van miene Oma. So wannere ik dör 't Huus un kann to jedet Deil wat vertellen. Nähm et inne Hannen, mott schmüüstern un stell 't weer hen.

Doch lessdens mennde ik, dat ik doch wat in 'n Törfkassen entsorgen mössde. Dat wunnerlike Holtbrettken mit 'n Bild van de Mosel un 'n Spruch d'rup: „An düssen feinen Ort, dor heff ik an dich dacht un di tau Gefall'n dit Bildken mitbrocht.“ Na, inne achtersten Ecke van dat Schapp ligg et vandaoge noch.

In 'n Psalm 78 steiht: „Nun lustert eis – ik will van de freuheren Tieden vertellen. Van dat, wat use Vörföhrn us vertellden, wat wi hört hebbt dat willt wi för use Kinner nich verstoppen. Wi willt de Naohkoomen vertellen van dat besünnere Wark un Gott's Wunner. Gott heff us dat updraogen, aal dat wieder to vertellen an use Kinner un Kinneskinner, van sien Daun, un de Wunner un siene Macht, dormit de dat nich vergätet.“

Wenn wi Gotts Wark inne Schöpfung bekieket, käönt wi bit in 't lüttkeste Deil seihn, wat för'n Wunnerwark dat is. Aal's is gaut ööwerlegt un dördacht. Aal's ist mit Pleseier to bekieken.

De Welt vertellt van Gott. Jedet lüttkeste Deil. Un mien Tüüdelkroam, de vertellt mi wat ut mien Läwen. Man van Tied to Tied mott ik et uk maol weer affstuuwen. Un so bleibt de Geschichten lebennig.

